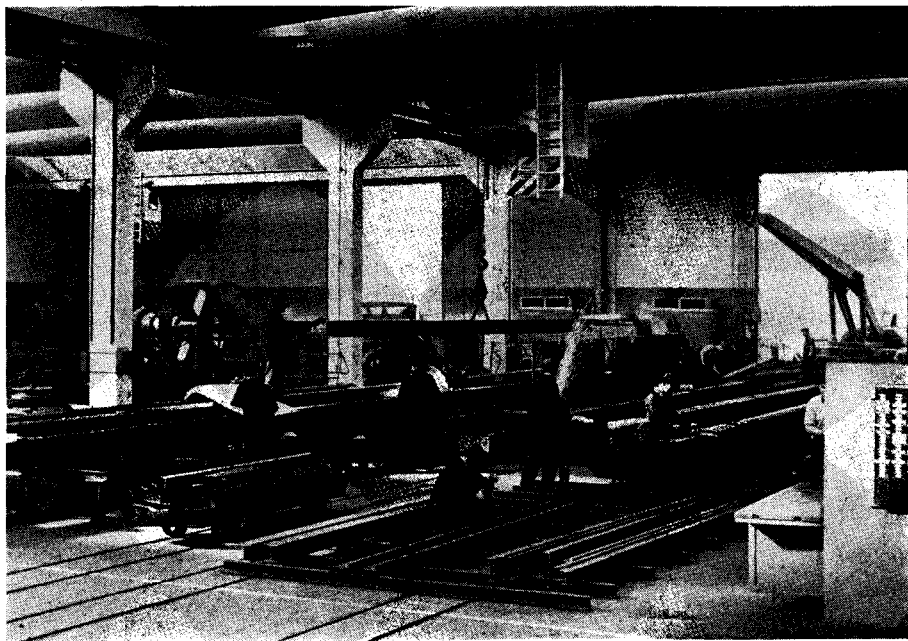


Neuer Betrieb am Kanal

Die Joh. Usspurwies GmbH als Zulieferbetrieb des Bergbaus

Im Zuge der Industrialisierung des Nordteils des Kreises Dinslaken wurden zusammen mit der BP-Ruhr Raffinerie noch weitere fünf Firmen am Lippe-Seiten-Kanal angesiedelt. Zu diesen neuen Betrieben gehört die Firma Johann Usspurwies, die aus Duisburg herüberkam, weil ihr dort keine weiteren Ausdehnungsmöglichkeiten mehr geboten wurden. Der Heimatkalender möchte in diesem Jahrgang seinen Lesern die neue Firma vorstellen.



Ein Blick in die neue moderne Werkhalle

Die Johann Usspurwies GmbH hat im Jahre 1957 im Zuge der Industrie-Planung am Lippe-Seiten-Kanal ein größeres Gelände erworben. Im Jahre 1959, nachdem abzusehen war, daß es mit der Ansiedlung Ernst wurde, hat die Firma zunächst ein sieben-geschossiges Wohn- und Verwaltungsgebäude errichtet, und im Jahre 1960, als auch

die Termine für die Verlegung des Industriegleises bekannt waren, wurde mit dem Aufbau von zwei großen Industriehallen begonnen. Während die Verwaltung schon Mitte 1960 von Duisburg nach Friedrichsfeld verlegt wurde, ist der Betrieb Anfang 1961 nachgekommen. Allerdings arbeiten zur Zeit noch einige Betriebsabteilungen in

Duisburg, jedoch sollen diese Anfang 1962 nachgezogen werden. Gegenwärtig sind bereits 150 Betriebsangehörige in Friedrichsfeld beschäftigt. Diese Mitarbeiter sind zum Teil in modernen Werkwohnungen untergebracht, zum Teil auch neu angelegt worden, zumal es im Raume Friedrichsfeld zahlreiche Pendler gibt, die bis nach Oberhausen und Essen zur Arbeit fahren.

Das Unternehmen wurde 1947 in Duisburg gegründet und stellt seitdem den im Steinkohlenbergbau sehr geschätzten Ussurwies-Streckenausbau her. Hierbei handelt es sich um stählerne bogenförmige Rahmen aus Trägern mit einem sogenannten nachgiebigen Überbelastungsschutz gegen den unberechenbaren Gebirgsdruck. Die Firma liefert ihre Ausbau-Elemente an zahlreiche Zechen im gesamten Ruhrgebiet. Auch im Ausland ist dieser Streckenausbau sehr gefragt, so daß er auch in Holland und in England produziert wird.

Der geschäftliche Aufschwung überstieg alsbald die Möglichkeiten, die sich auf dem früheren Gelände des Unternehmens in Duisburg boten: Platzmangel behinderte die Produktion, und Ausbau-Möglichkeiten waren nicht vorhanden.

Das Gelände am Lippe-Seiten-Kanal entsprach in jeder Weise den Vorstellungen der Firma: Das Industriegleis war die erste Voraussetzung zum frachtgünstigen Bezug der großen Materialmengen, und die spätere Möglichkeit, eine Schiffsanlegestelle

am Kanal zu errichten, kommt den frachttechnischen Gesichtspunkten des Unternehmens sehr entgegen. Der Standort liegt recht günstig zur Abnehmerschaft im Ruhrgebiet und am linken Niederrhein. Aber auch im Hinblick auf die sonstigen größeren Industrie- und Bergbau-Zentren im europäischen Raum ist dieser Standort vorteilhaft. Deshalb soll die weitere Entwicklung des Unternehmens auf Friedrichsfeld konzentriert werden, zumal die vorausschaubare Zolleinheit einen wesentlichen Gesichtspunkt zur Dezentralisation der Produktion entfallen läßt.

Die Firma will angesichts der Strukturveränderungen im Bergbau auch für sonstige Märkte tätig sein. Deshalb hat man inzwischen bereits eine allgemeine Stahlbau-Abteilung eingerichtet, die sehr gut angelaufen ist. In Kürze wird man auch eine Maschinenbau-Abteilung angliedern, die zunächst ein Maschinenbauprogramm für den allgemeinen Baumarkt aufgreifen wird und dieses Programm später auf bergmännische Bedürfnisse ergängt.

Der bisherige Aufbau der Firma geht von einem Generalbebauungsplan aus, bei dem die Industriehallen dem Kanal zugewandt sind und spätere Verwaltungsgebäude, Laboratorien und ähnliches an der Alten Hünxer Straße entstehen werden. Alle Gebäude sollen durch Grünanlagen miteinander verbunden sein und sich harmonisch in das Bild des neuen Ortsteils östlich der B 8 Friedrichsfeld einfügen.